

„Dann gehen Sie doch aufs Sozialamt!“

Die Unia reicht heute Klage gegen den Verpackungsmaterialhersteller Mopac in Wasen im Emmental ein. An einer Medienkonferenz in Bern bezeichnete Unia Geschäftsleitungsmitglied Corrado Pardini die Klage als Signal an die Arbeitgeber, dass die Gewerkschaft es nicht zulassen wird, wenn die Unternehmen die Kosten für den ungünstigen Wechselkurs auf die Arbeitnehmenden abwälzen.

Die Unia reicht heute beim Schlichtungsamt Oberaargau-Emmental eine Verbandsklage gegen den Verpackungsmaterialhersteller Mopac ein. Die Klage richtet sich gegen die im März ausgesprochenen Änderungskündigungen für 260 Mitarbeitende, mit denen der Betrieb die Löhne um 10% gesenkt hat. Mit den neuen Verträgen bindet die Firma die Löhne zudem an den Euro-Kurs. Die Löhne werden damit für die Arbeitnehmenden unkalkulierbar.

„Die Mopac überwälzt das Unternehmerrisiko auf die Arbeitnehmenden und führt eine Art Verlustbeteiligung ein“, kritisierte Unia-Geschäftsleitungsmitglied Corrado Pardini heute an einer Medienkonferenz in Bern. Pardini bezeichnete die Massnahme als absurde Frechheit: „Stellen sie sich mal vor, ihr Lohn wäre in den letzten Jahren und Monaten an den Eurokurs gebunden gewesen.“

Der für die Mopac zuständige Unia-Gewerkschaftssekretär Nadaw Penner schilderte, dass der Mopac-CEO und Hauptaktionär Rainer Fuchsli die gesetzlich vorgeschriebene Konsultationsfrist viel zu kurz angesetzt habe. In nur sechs Tagen sei es praktisch unmöglich, konkrete Vorschläge einzubringen, um Alternativen zur Lohnkürzung vorzuschlagen. Dies umso mehr, als der Betrieb die für die Erarbeitung solcher Vorschläge notwendigen Informationen zurückbehalten habe. „Dazu kommt, dass die Mopac die vorgebrachten Vorschläge einfach unter den Tisch gewischt hat“, so Penner, „eine seriöse Antwort auf die eingebrachten Punkte haben wir gar nie erhalten.“ So verkomme das Konsultationsverfahren zur blossen „Alibiübung“.

2500 Franken Lohn für einen Vollzeit-Job

Im Falle der Mopac-Mitarbeitern Franziska Hulliger, welche sich öffentlich gegen die Lohnkürzungen ausgesprochen hatte und danach gekündet worden war, reicht die Unia zudem Klage wegen missbräuchlicher Kündigung ein. Hulliger schilderte in einem bewegenden Votum, was die Lohnkürzungen für die Beschäftigten bedeuten: „Wir hatten schon vor 7 Jahren massive Lohnkürzungen. Nach der neuesten Kürzung verdienen die meisten Beschäftigten weniger als 3000 Franken. Wir haben Kollegen die nur noch 2500 Franken verdienen. Das ist einfach nicht mehr machbar. Das geht an die Substanz.“ Auf entsprechende Kritik aus der Belegschaft habe Rainer Fuchsli lediglich geantwortet: „Dann können Sie ja zum Sozialamt gehen.“

Die Unia fordert die Wiedereinstellung von Franziska Hulliger und die Rücknahme der Lohnkürzungen. Für Pardini Unia hat die Klage exemplarische Bedeutung: „Eine Gesellschaft muss sich auch daran messen lassen, ob sie es zulässt, dass die Würde der Arbeitnehmenden am Arbeitsplatz verletzt wird.“ Auch Franziska Hulliger meinte: „Wir dürfen uns nicht alles gefallen lassen. Ein bisschen frei wollen wir auch noch sein.“

Für Rückfragen: Corrado Pardini, Sektorleiter Industrie der Gewerkschaft Unia und Nadaw Penner, Gewerkschaftssekretär Unia Sektion Oberaargau-Emmental

Kommunikation Unia, 23.5.2011.

Wasen > Unia > Mopac AG Entlassungen, 23.5.2011.doc.